№ 65. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 68. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 6. Juni 1893.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zu Stellvertretern der Wahlvorsteher für die Reichstagswahl sind bestellt worden:

1. für den Wahlbezirk 12 (Emberg) statt Gemeinderat Johann Nothacker — Gemeindepfleger Kalmbach in Emberg.
2. für den Wahlbezirk 16 (Hornberg) statt Gemeinderat Schaible — Gemeinderat Jakob Kirn in Hornberg.

Dies ist in diesen Gemeinden öffentlich bekannt zu machen.

Calw, den 3. Juni 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder zwölf Zöglinge eintreten.

Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen,
2) vollkommen gesund und körperlich erstarkt sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme werden solche Bewerber finden, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt oder eine Ackerbauschule durchgemacht haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen.

Von denjenigen Bewerbern, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, werden die 6 besten und bedürftigsten als ordentliche Schüler, die folgenden 6 als außerordentliche aufgenommen.

Kost und Wohnung erhalten die Schüler frei, die ordentlichen auch den Unterricht, während die außerordentlichen hiefür ein Lehrgeld von 70 ℳ zu entrichten haben. Dagegen haben sämtliche Schüler alle in der Schule und beim Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen bis zu 6 Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein zweites Jahr in der Schule verbleiben können, wobei sie Kost, Wohnung und Unterricht gegen ihre Arbeit, unter Umständen auch noch einigen Taglohn erhalten können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderätlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis

Freitag, den 30. Juni d. J.,

schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag, den 17. Juli d. J.,

vormittags 7 Uhr,

hier einzufinden.

Hohenheim, den 26. Mai 1893.

K. Institutsdirektion.
Voßler.

An die Landleute im deutschen Vaterlande.

Wie im Jahre 1887 ist auch diesmal der Reichstag aufgelöst worden, weil er sich geweigert hat, den unerläßlich notwendigen Forderungen für das Reichsheer zu entsprechen.

Damals war es der ehrwürdige Kaiser Wilhelm I., welcher noch in seinem neunzigsten Lebensjahre sich zu dem Schritte entschließen mußte. Auch damals wollten die Reichsboten klüger sein als die Reichsregierung, obwohl sie wissen konnten, daß Wilhelm I. in seiner hohen Stellung während seines langen und thatenreichen Lebens und ganz besonders in drei schweren und blutigen Kriegen doch Gelegenheit genug gefunden hatte, die nötigen Erfahrungen und das zutreffende Urteil sich darüber anzueignen, was für den Staat und die Armee erforderlich ist.

Aber das deutsche Volk gab damals seinem alten Kaiser Recht und wählte einen neuen Reichstag, welcher der Militärvorlage der deutschen Regierungen das gehörige Verständnis und den richtigen Patriotismus entgegenbrachte.

Und allen voran war es die brave ländliche Bevölkerung, welche Mann für Mann an die Wahlurne trat, um den Beweis dafür zu liefern, daß, wenn es sich um Dienste und Opfer für das Vaterland handelt, der deutsche Bauer stets Kopf und Herz auf dem rechten Flecke hat.

Jetzt steht das deutsche Volk wiederum vor derselben Frage. Wird es seinem jungen Kaiser,

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Harold Charltons geheime Wege.

Aus dem Amerikanischen von Sophie Freiin v. Zech.

(Fortsetzung.)

„Edward kommt," flüsterte Eleonore, „entferne Dich sogleich, Du gehst zwischen den Sträuchern und Gebüschen des Gartens die vordere Thüre hinaus auf die Landstraße. Adieu, Harold, auf baldiges Wiedersehen bei Papa."

Noch eine kurze zärtliche Umarmung und Harold folgte der Anweisung der Geliebten und war im nächsten Augenblick in den Gebüschen des Gartens verschwunden.

2. Kapitel.

Die Fußtritte kamen näher. Ein Herr trat neben dem Sommerhäuschen hervor und vertrat Eleonore den Weg, die in das Haus zurückkehren wollte. Es war wirklich Mr. Edward Baylis, der einzige Besucher, der aus dem Städtchen Westringham nach Westringham Hall zu kommen pflegte. Er war von mittlerer Größe, mit regelmäßigem ruhigem Gesicht, dünnen Lippen und kalten, grüngrauen Augen. Seine braunen Haare trug er kurz abgeschnitten und seinen kleinen Schnurrbart steif gewichst. Es lag überhaupt etwas pedantisches in seiner ganzen Erscheinung.

Ein verächtlicher Ausdruck umspielte den Mund Edward Baylis, als er seine Kousine grüßte.

Eleonore erwiederte kalt seinen spöttischen Gruß.

„Willst Du mir sagen, Eleonore," fragte der Advokat, „wann Du das erste Mal mit diesem Abenteurer zusammentrafst, der Dich soeben verließ?"

„Nein, das will ich nicht," antwortete Eleonore stolz. Sie war im Innersten ihres Herzens empört über den Titel, den Edward Baylis dem Geliebten beilegte.

„Soll ich es Dir sagen?"

Eleonore gab keine Antwort.

„Ich will es Dir sagen," fuhr Edward Baylis, seine Frage selbst beantwortend, zu sprechen fort. „Hier in diesem Park, unter jenem alten Lindenbaum, wo man die freie Aussicht auf Westringham Hall hat, traft Du vor ungefähr zwei Monaten mit einem jungen Menschen zusammen, der damit beschäftigt war, das schöne alte Herrenhaus zu zeichnen. Wie oft Du seit dieser Zeit Rendezvous mit ihm gehabt, kann ich nicht sagen, jedenfalls nicht zu wenige, weil er sich erlaubte Dich zu küssen, als er Dich verließ. Ihr habt nämlich vergessen, daß ein Fenster des Sommerhäuschens in den Park hinausgeht."

„Du bist ein hinterlistiger Lauscher!" fuhr Eleonore auf. „Nun wohl denn, Harold Charlton wird mein Gatte. Ich gab ihm das Versprechen, sein Weib zu werden."

„Armes, bethörtes Mädchen! Ich kann mir denken, daß Du dies thatest, meine liebe romantische Eleonore," sagte der Advokat in beleidigend mitleidigem Ton. „Aber bevor Du ihn heiratest, solltest Du doch etwas mehr über ihn wissen, Du solltest vor Allem wissen, wo er gestern Abend war, als Du ihn vergebens erwartetest."

„Woher weißt Du, daß ich ihn gestern erwartete? Ich sage es ja, Du bist ein Lauscher, Edward."

„Mag das sein wie es will, ich weiß, wo er war, weiß, daß er in anderen Banden liegt."

„Das ist eine Lüge!" rief Eleonore entrüstet.

„Wenn ich mich mit Dir streiten möchte, so könnte ich wohl die Wahrheit meiner Worte beweisen," war Edward Baylis ruhige Antwort. „Aber laß uns jetzt davon schweigen. Ich frage Dich ernstlich, Eleonore, willst Du diesen Glücksjäger aufgeben und meine jahrelange Treue belohnen, dadurch, daß Du mein Weib wirst?

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dem die Erfahrungen seines erlauchten Großvaters zu eigen geworden sind und der dessen erhabenes Vorbild zur Richtschnur seiner Regierung gemacht hat, nicht auch Recht geben? Ganz gewiß! Wird insbesondere der deutsche Landmann, dessen treue Liebe zur heimatlichen Erde und zu seinen angestammten Fürsten so oft die Probe glänzend bestanden hat, nicht wiederum sich auf die Seite der verbündeten Regierungen stellen? Das kann keinem Zweifel unterliegen!

Nun fehlt es ja freilich nicht an Leuten, welche meinen, es müsse sich bei dem Militärwesen doch endlich einmal eine Grenze finden lassen, weil das Volk nicht mehr im Stande sei, noch größere Lasten zu tragen. Das hört sich recht verführerisch an und klingt auch ganz vernünftig, ist es aber gar nicht! Denn erstens kann es kein Kaiser und kein Kanzler und ebenso wenig ein Reichsbote verhindern, daß die Bevölkerung Deutschlands sich jedes Jahr um 5- bis 600,000 Menschen vermehrt, und zweitens liegt es nicht in der Macht der deutschen Regierungen, den Russen und Franzosen zu verbieten, immer mehr Soldaten auf die Beine zu bringen.

Soll nun aber die allgemeine Wehrpflicht zur Wahrheit, und soll nicht diese drückende Steuer auf Leib und Leben des Einzelnen zu einem schreienden Unrecht werden, so muß schon ganz von selbst das Heer fortwährend sich vergrößern, und sollen unsere Nachbarn im Osten und Westen auch fernerhin den nötigen Respekt vor uns behalten und uns – was wir vor Allem wünschen — in Ruh und Frieden lassen, dann müssen wir stark und gefürchtet bleiben!!

Ja, aber was nützt das Alles, wenn wir die Kosten nicht mehr bezahlen und die Lasten nicht mehr tragen können! So?! Wer behauptet das? Das sagen höchstens Leute, die ihr Parteiprogramm und ihren Fraktionsdünkel höher anschlagen als die Sicherheit und die Ehre des Vaterlandes, oder Solche, denen es an der nötigen Einsicht zur richtigen Beurteilung der in Betracht kommenden Verhältnisse mangelt.

In erster Linie muß darauf hingewiesen werden, daß die Regierung die zweijährige Dienstzeit statt der dreijährigen einführen will. Das stellt doch zweifellos für den Einzelnen eine sehr große Erleichterung dar, denn er gewinnt dadurch ein ganzes Erwerbsjahr mehr für sich und wird ein ganzes Jahr weniger seiner Heimat und seinen häuslichen Geschäften entzogen. Das fällt besonders auf dem Lande erheblich ins Gewicht, sowohl weil dort die körperliche Arbeit des Familienmitgliedes das beste Kapital in die Wirtschaft bringt, und ganz sicher auch um deswillen, weil der junge Mann sich nach zwei Jahren viel leichter wieder im Landleben zurechtfindet, als wenn er drei Jahre lang bei den Soldaten in der Stadt festgehalten wurde.

Daß zudem bei der zweijährigen Dienstzeit allmählich eine erheblich größere Menge von Mannschaften zur Ausbildung gelangt, liegt auf der Hand. Aber eben deshalb liegt es auch auf der Hand, daß im Falle einer Mobilmachung eine ganze Anzahl jüngerer Jahrgänge zur Verfügung stehen, und somit die älteren Leute vorläufig bei ihrer Arbeit und ihren Familien verbleiben können. Wer die Verhältnisse auf dem Lande kennt, wird den hohen Wert einer solchen Einrichtung gebührend zu schätzen wissen.

Aber die Kosten, die Kosten?! Wie viel mehr wird denn diesmal verlangt? Alles in Allem fünfzig Millionen! Fünfzig Millionen!!! Das ist ja fürchterlich! Ja, das scheint so! Bedenkt man aber, daß Deutschland gegenwärtig über 50 Millionen Einwohner hat, so entfällt auf den Kopf der Bevölkerung von dieser kolossalen Summe nicht einmal 1 Mark oder kaum ⅓ Pfennig auf den Tag. Und weiter! Wenn, wie die verbündeten Regierungen wollen, zwar 53,000 Rekruten mehr zur Aushebung kommen, diese Mannschaften aber durchweg nur zwei Jahre dienen sollen, statt drei, so ergiebt sich, daß dieselben den Arbeitslohn eines ganzen Jahres für sich mehr zu erwerben in der Lage sind. Veranschlagt man diesen direkten Gewinn für den Einzelnen (Kost und Kleidung eingerechnet) auf nur 700 Mark, so verdienen die 53,000 Mann in ihre eigene Tasche mindestens 37 Millionen, während sie im schlimmsten Falle 53,000 Mark mehr an Steuern zu tragen hätten. Und da will man von unerschwinglichen Lasten reden.

Aber den Fall gesetzt, das deutsche Volk in seiner Mehrzahl ließe sich dazu verlocken und verführen, einen Reichstag zu wählen, der zur Militärvorlage wiederum Nein sagt. Was geschieht dann, wenn auch nicht sofort, aber sicher? Dann haben wir den Krieg! Fürst Bismarck, der die Franzosen kennt wie die Knöpfe an seiner Kürassieruniform, sprach es einst im Deutschen Reichstage aus: Sobald die Franzosen glauben siegen zu können, fangen sie mit uns den Krieg an. Schon jetzt jubeln sie aus vollem Halse darüber, daß Deutschland nicht mehr im Stande sei, mit ihren gewaltigen Kriegsrüstungen gleichen Schritt zu halten, und schreien es bereits in die Welt hinaus, daß es nun an der Zeit sei, den seit zwanzig Jahren angesammelten Haß und die seitdem mit tausend Eiden geschworene blutige Rache über Deutschland hereinbrechen zu lassen. Sie rechnen mit aller Bestimmtheit darauf, daß Rußland ihnen bei der Gelegenheit helfen werde. Nun denke man sich einmal das Bild, daß, wenn der Krieg ausbricht, und wir nicht stark genug sind, den Feind von unsern Grenzen fern zu halten, sich seine Scharen über das Land ergießen. Wer kommt dann zuerst ans Messer? Der Bauer, das platte Land, das vereinzelte Gehöft, das ungeschützte Dorf!! Mag die Menschlichkeit im Kriege noch so weit fortgeschritten sein, Krieg bleibt Krieg! Und erst die Franzosen! Und gar erst die Russen!! Wie Beide zu wüthen, zu rauben und zu morden im Stande sind, das haben unsere Eltern und Großeltern erlebt, und in manchen Gegenden blutet man noch an den Folgen der schweren Drangsal. Diesmal würde es nicht besser, nein, viel schlimmer werden, denn der bei unseren Nachbarn gegen Deutschland geflissentlich genährte Haß übersteigt alle Vorstellung. Sie würden uns, falls sie könnten, abzapfen bis zur Blutleere. Und die Ueberlebenden? Sie hätten zu zahlen, bis ihnen das Blut wieder unter den Nägeln hervorkäme! Der Krieg von 1870/71 hat den Franzosen gut und gern fünfzehn Milliarden oder fünfzehntausend Millionen Mark gekostet. Die müßten wir ihnen zurückgeben und vielleicht nochmals zehn Milliarden dazu! Die Russen würden ebenfalls ihren Anteil verlangen, aber sicher nicht von den Franzosen, denen sie geholfen hätten. Auch das würde noch aus Deutschland herausgepreßt werden. Und um all dem Jammer und all dem Elend, solange wie es irgend möglich ist, aus dem Wege zu gehen, soll 1 Mark zu viel sein?! Wer das behauptet, dem mag es ja nicht an Patriotismus fehlen, aber ganz sicher fehlt es ihm am Verstande.

Denn dafür, daß man jetzt sich sträubt, freiwillig eine Mark für das Heer des Deutschen Kaisers zu entrichten, müßten, abgesehen von allem sonstigen Unheil im Falle einer Niederlage mindestens sechzig Mark pro Kopf auf eine ganze Reihe von Jahren hinaus an unsere Feinde gezahlt werden. Daran ginge Deutschland zu Grunde! Aber das, was die Regierung gegenwärtig verlangt, ist ohne große Schwierigkeit zu leisten.

Hat man doch gesehen, daß für unsere eigenen Bedürfnisse noch mehr als ausreichende Steuerkraft im Lande steckt, denn die auf der Selbsteinschätzung beruhende neue Einkommensteuer hat in Preußen allein ein Mehr von 45 Millionen ergeben, und die neu einzuführende Ergänzungssteuer, bei welcher bloß die großen Vermögen herangezogen werden, so daß der Millionär von seiner Million nur 500 ℳ Extrasteuer zu entrichten hat, wird auf 35 Millionen Mark Ertrag geschätzt. Aber das Volk im Allgemeinen kann auch noch eine Kleinigkeit für das Vaterland leisten, denn das deutsche Volk trinkt Jahr aus Jahr ein für zweitausend Millionen Mark Bier! Da kann Mancher schon ⅓ Pfennig abfallen lassen!

Drum, ihr Landleute allüberall im Deutchen Vaterlande, laßt es euch recht eindringlich sagen und recht warm ans Herz legen:

Wählt Vertreter in den neuen Reichstag, die bereit sind, für die Militärforderungen der Regierung zu stimmen. Dann werden unsere Feinde uns wieder fürchten, unsere Verbündeten uns schätzen und auch ferner treu zur Seite stehen; dann wird wieder Eintracht herrschen zwischen Volk und Regierung! Ihr seid es doch, auf deren starken Schultern vornehmlich die Hoffnung des Landes im Falle der Gefahr ruht; zeigt nun auch, daß ihr an erster Stelle dazu berufen seid, das maßgebende Wort in der entscheidenden Stunde zu sprechen. Seid alle miteinander auf dem Posten! Wählt Männer, welche für die ungeschwächte Wehrkraft Deutschlands einzutreten entschlossen sind.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 5. Juni. Am gestrigen Sonntag war unsere Stadt und die benachbarten Orte wieder von vielen Fremden besucht. So hatte der Johannis-

---

Ich sprach mit Deinem Vater erst diesen Morgen wieder darüber, es ist sogar sein Wunsch, daß wir uns heiraten."

„Du hast Dich nicht entblödet, Papa zu sagen, daß ich Dich liebe," warf Eleonore entrüstet ein, „während Du doch weißt, daß ich nicht um alle Schätze der Welt Deine Gattin werden möchte. Lasse doch endlich dies Thema für immer fallen zwischen uns."

Das Gesicht des Rechtsgelehrten überflog flammende Zornesröte.

Es war für die edeldenkende Eleonore Mostyn unmöglich die ganze Fülle des schwarzen übelwollenden Neides gegen ihre Person im Herzen ihres Vetters auch nur zu ahnen, ein Neid, der vom Tage ihrer Geburt an, gleich Edward Baylis selbst, zugenommen hatte an Kraft und Stärke. Edward hatte niemals die geringste Zuneigung für seine Kousine empfunden. Ihre brünette Schönheit hatte keinen Eindruck auf ihn gemacht, obwohl er sie anerkannt und der Gedanke ihm angenehm war, eine Frau wie Eleonore Mostyn an der Spitze seiner Tafel zu sehen. Es ist möglich, daß, wäre Eleonore seine Frau und die Mutter seiner Kinder geworden, sich nach und nach ein wärmeres Gefühl für sie in seinem Herzen geregt hätte, so warm als überhaupt der berechnende Mann empfinden konnte. Nun aber, da sie ihn zurückgewiesen, haßte er sie. Eleonore hatte alle seine Hoffnungen, dereinst der Herr von Westringham Hall zu werden, vernichtet. Er haßte sie genug, um den Wunsch zu hegen, sie zu töten. Edward Baylis war wohl eines Mordes fähig, wenn er sich nicht vor Entdeckung zu fürchten brauchte. — Wenn Eleonore Mostyn die Meinung des finsteren Blickes verstanden hätte, den ihr Vetter auf sie warf, sie würde entsetzt vor ihm geflohen sein. Sie glaubte ihn nur von ihrer Zurückweisung auf das Tiefste beleidigt und legte daher begütigend ihre Hand auf seinen Arm. „Lieber Vetter Edward, sei nicht böse," sagte sie freundlich, „Du weißt, ich betrachtete Dich, so lange ich denken konnte, als älteren Bruder und etwas Anderes ist für mich nicht möglich."

„Niemals, Eleonore?"

Er ergriff ihre Hand und blickte ihr forschend in das Gesicht.

„Nein, niemals," entgegnete Eleonore, ihre Hand zurückziehend und ihr Gesicht furchtsam von den düster glühenden Augen ihres Vetters abwendend.

Die regelmäßigen Gesichtszüge von Mr. Edward Baylis verzerrten sich vor innerer Wut. Wenn ein Blitzstrahl dies schöne stolze Mädchen zu seinen Füßen niedergestreckt hätte, wie würde er sich gefreut haben!

Er wandte sich ab und biß die Lippen aufeinander, denn er getraute sich im Augenblick nicht zu reden, aus Furcht, sein Mund möchte die Gefühle des Hasses und der Rache verraten, die in seinem Herzen wild aufloderten.

„So wirfst Du mich also für einen Glücksritter auf die Seite?" fragte der abgewiesene Bewerber nach einigen Sekunden des Schweigens, bleich vor Zorn. „Für einen Mann, von dem Du nichts weißt? Gut denn, wenn sonst Dich nichs von Deiner Thorheit kurieren kann, so will ich Dir die Wahrheit über Deinen uneigennützigen Liebhaber sagen. Er will Deinen Reichtum und nimmt Dich selbst nur als Dreingabe mit, weil es nicht anders möglich ist, denselben zu erlangen, aber sein Herz, seine Liebe haben Dir niemals gehört. Sie gehören einer jungen, reizenden Frau, einer Fremden, die selbst noch schöner ist als Du, schöne Cousine."

„Das ist eine schändliche Lüge!" rief Eleonore empört. „Harold Charlton liebt mich wahr und treu."

„Einen Tag über den andern könntest Du ihn des Abends, wenn es dunkel ist, dem roten Hause zueilen sehen, die Dame wohnt dort," fügte Edward mit spöttischer Miene bei. Sich leicht verneigend schritt er dem Herrenhause zu, um den Squire zu begrüßen. Eleonore blieb allein im Garten zurück, eine Beute eifersüchtiger Zweifel.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

kirche-Chor von Stuttgart mit ihrem Dirigenten Hrn. Lehrer Chr. Staiger (Calw) einen Ausflug nach Teinach, Zavelstein und hieher gemacht. Der zahlreiche Verein speiste im bad. Hof, machte nachher einen Besuch in Hirsau und vergnügte sich am Nachmittag mit Gesang und Tanz. — Im evang. Männerverein hielt gestern abend Hr. Mittelschullehrer Müller einen Vortrag über den „Telegraph", welcher infolge der leichtfaßlichen, klaren Darstellung allgemeine Anerkennung fand. Namentlich interessierte die Anwesenden die Zusammensetzung und Verpackung eines Kabels, wovon Hr. Müller einige Abschnitte vorzeigen konnte. Hr. Postsekretär Nuffer hatte die Freundlichkeit am Schlusse noch weitere Erklärungen aus der Praxis zu geben.

Nagold, 30. Mai. Touristen und sonstigen Freunden des Schwarzwalds dürfte die Kunde von der Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem „Kapf" bei Egenhausen willkommen sein. Der Turm, zu dessen Errichtung der Schwarzwaldverein 400 ℳ beisteuert, soll in einigen Wochen fertig sein.

Stuttgart, 1. Juni. Gründlich vereitelt ist der heutige Preisflug des Stuttgarter Brieftaubenklubs. Gestern waren 155 Brieftauben nach Saaralben gesandt worden. Leider traf die telegraphische Nachricht (wodurch verzögert, wird wohl die Untersuchung ergeben), daß die Tauben früh 7.45 aufgelassen seien, erst 10.45 hier ein. Die Brieftaubenbesitzer sofort benachrichtigt, konnten nur konstatieren, daß die Tauben bereits zum größten Teil sich in den heimischen Schlägen befanden. Am 8. Juni werden die Tauben nunmehr behufs Internierung bis 5. Juli nach Metz (235 Klm.) gesandt.

— In einer demokrat. Wählerversammlung in Stuttgart hat Fr. Haußmann die Kandidatur für den I. Wahlkreis angenommen.

Marienwahl, 2. Juni. Seine Majestät der König übernachtete am Mittwoch in Wildbad im Badhotel und machte gestern in der Frühe einen Pürschgang. Nach der Rückkehr von demselben verabschiedeten Sich Seine Majestät von dem K. Badekommissär Oberst a. D. von Karaß, dem Grafen Dillen-Spiering, Oberst a. D., und dem Stadtschultheißen Bätzner und fuhren zu Wagen über Calmbach nach der Rehmühle (im kleinen Enzthal), wo Allerhöchstdieselben von Oberförster Ludwig aus Hofstett und Schultheiß Mast von Neuweiler empfangen wurden. Sowohl gestern abend als heute früh machten Seine Majestät einen Pürschgang im kleinen Enzthal, fuhren sodann heute morgen zu Wagen nach Calmbach und von da mit der Bahn nach Ludwigsburg und trafen hier um 11 Uhr wieder ein.

Berlin, 2. Juni. Die heutige Frühjahrsparade über das Gardecorps verlief bei schönem Wetter auf das glänzendste. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Den Oberbefehl führte Generallieutenant v. Winterfeld. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt, erst in Compagniefronten, dann in Regimentskolonnen. Beim Vorbeimarsch des zweiten Garderegiments führte dasselbe der Kaiser der Kaiserin vor. Unter dem glänzenden Gefolge des Kaisers befanden sich die Prinzen Leopold von Bayern, Ferdinand August von Sachsen, Albrecht von Braunschweig, der Graf v. Turin und der Herzog Albrecht von Württemberg. Die Parade war um 11 Uhr beendet, daran schloß sich eine längere Kritik des Kaisers. Gegen 12 Uhr kehrte der Kaiser an der Spitze des zweiten Garderegiments in die Stadt zurück.

— Freiherr v. Huene hat sich von einem Berliner Blatt interviewen lassen und dabei sich folgendermaßen geäußert: „Ich halte meine Kandidatur in Neisse für ganz aussichtslos. In diesem Kreise wie in ganz Oberschlesien beherrschen die Gegner der Militärvorlage vollständig die Situation. Ich bin eben aus Neisse zurückgekehrt, wo mir Bauern, die sonst auf mein Wort was geben, gesagt haben; „Es thut uns leid, aber wir werden gegen Sie stimmen." Der Bauer läßt sich nur von dem Beweggrunde leiten, daß die Militärvorlage neue Lasten mit sich bringt. Auch in Glatz hat man mich aufgestellt und, wie ich überzeugt bin, ebenso aussichtslos."

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein.

Die Mitglieder, welche die landwirtschaftl. Ausstellung in München zu besuchen beabsichtigen, werden auf die Bekanntmachung im Staatsanzeiger Nro. 128, welcher auf den Rathäusern eingesehen werden kann, hingewiesen, und insbesondere darauf, **daß die Fahrkarten für die außerordentlichen Züge nach München in der Zeit vom 5.—7. Juni auf den betreff. Stationen ausgegeben werden und daß der Schluß der Fahrkarten-Ausgabe am Mittwoch, den 7. Juni, mittags 12 Uhr vorbehalten ist.**

Calw, den 5. Juni 1893.

Vereins-Vorstand.
Lang.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein.

Mittwoch, den 7. d. Mts., abends 5 Uhr, findet im Gasthaus z. „Hirsch" in **Monakam** eine **Wander-Versammlung** statt. Beratungsgegenstand: Wesen und Zweck der Raiffeisen'schen Darlehenskassen-Vereine.

Die Mitglieder des Vereins, wie auch Nicht-Mitglieder, werden hiezu freundlichst eingeladen. Die Herren Ortsvorsteher der umliegenden Gemeinden werden ersucht, ihre Gemeinde-Angehörigen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Calw, den 5. Juni 1893.

Vereins-Vorstand.
Lang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gerichtstag

wird vom K. Amtsgericht Calw am **Montag, den 12. Juni 1893, vormittags 9—11 Uhr,** auf dem Rathaus zu Neuweiler abgehalten werden.

Calw, den 3. Juni 1893.

Gerichtsschreiber
Nagel.

Reichstagswahl.

Die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag findet am

Donnerstag, den 15. Juni 1893,

statt. Die Wahlhandlung dauert ununterbrochen von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends und wird mit dem Schlage 6 Uhr der Wahlakt geschlossen.

Die hiesige Stadt ist in zwei Wahlbezirke eingeteilt. Der erste umfaßt die südliche Hälfte der Stadt mit Wimberg, Tanneneck, Walkmühle, Krappen und Bahnhof. Der zweite Wahlbezirk umfaßt die nördliche Hälfte mit Gutleuthaus und Windhof.

Als Wahlvorsteher sind ernannt:

a) für den ersten Bezirk Stadtschultheiß Haffner und in dessen Behinderung Stadtpfleger Hayd als Stellvertreter
b) für den zweiten Bezirk Gemeinderat Federhaff und als Stellvertreter Gemeinderat E. Zahn.

Die Grenze beider Wahlbezirke bildet eine Linie, welche vom Weinsteg durch das Biergäßchen den Kirchberg entlang zum Zwinger zieht, wonach im Bischoff das Gebäude Nr. 493 zur südlichen, Nr. 494 zur nördlichen, im Zwinger das Haus Nr. 303 zur südlichen, Nr. 302 zur nördlichen Hälfte gehört. Das Abstimmungslokal ist für den ersten Wahlbezirk das Gemeinderatssitzungszimmer auf dem Rathaus, für den zweiten die Knabenschule im Präzeptoratshaus parterre.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußern Kennzeichen versehen sein. Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.

Calw, den 3. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Emberg.

Vertäferungs- und Anstricharbeit.

Die Vertäferungs- und Anstricharbeiten unseres Geschirrhäuschens auf dem Friedhof werden am

Samstag, den 10. Juni,
mittags 1 Uhr,

auf dem Rathaus in Emberg in Accord vergeben. Accordslustige werden hiemit eingeladen.

Gemeinderat.

Stammheim.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 8. Juni, vormittags 10 Uhr, kommen aus dem hiesigen Gemeindewald auf dem Rathaus zum Verkauf:

Langholz, 215,62 Fm. I., II. und III. Klasse,
Sägholz, 139,75 Fm. I. und II. Kl.,
Ausschuß, Lang- und Sägholz 147,94 Fm. I., II., III. und IV. Kl.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Schultheißenamt.
Ernst.

Revier Hirsau.

Reis-Verkauf.

Nächsten Mittwoch, den 7. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,
werden bei der Pflanzschule im Lützenhardt ca. 400 St. Nadelholzwellen, **zur Streu sehr geeignet**, aus Hoffeld, auf Haufen verkauft.

Privat-Anzeigen.

Wiesenverpachtung.

Der heurige Futterertrag von den Wiesen des Herrn Konsul **Doertenbach**, ungefähr 4 Morgen beim Schützenhaus, wird am

Donnerstag, den 8. d. M.,
vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle verpachtet.

Gärtner Schlichter.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Mein großes

Musterlager
in Tuch und Buckskin,

welches durch Zusendung der neuesten Erzeugnisse von den renommiertesten Häusern Norddeutschlands jede Woche vervollständigt wird, empfehle gefl. Beachtung.

Ware vom Lager

gebe zum Ankaufspreise ab.

Wilhelm Kolb,
Vorstadt.

Turntuch

in blaugrau u. verschiedene Modefarben.

Vorzügliche

Rotweine.

Garantie für Reinheit.

1892r Chianti	1 Ltr. ℳ	— 80 ₰.
1891r Sizilianer	1 „ „	1 — „
1892r Prioriato	1 „ „	1 — „
1892r Dalmatinert	1 Ltr. ℳ	1.10,
1890r Navarra	1 „ „	1.20.

Bei Abnahme von 5, 10 und 20 Ltr. tritt Preisermäßigung ein.

Sämtliche Weine sind als Tisch-, Kranken- und Verschnittweine geeignet, worüber gerne Auskunft erteilt wird bei

J. Fr. Oesterlen.

Frisch gebrannter

Kalk.

Ziegelei Hirsau.

Ostelsheim.

Wahlvorschlag.

Nachdem in unserer Gemeinde auf Samstag, den 10. Juni, die Wahl eines Ortsvorstehers anberaumt worden ist, glauben wir im Sinne vieler Wähler zu handeln, wenn wir auf einen unsrer Mitbürger aufmerksam machen, der sich sowohl durch sein vielseitiges **Wissen und Können**, als auch durch seinen biederen Charakter, sein ruhiges, zielbewußtes Auftreten, seinen anspruchslosen, bescheidenen Sinn und insbesondere auch durch seinen streng soliden Lebenswandel die Liebe und Achtung der ganzen Gemeinde in hohem Maße erworben hat.

Geben wir daher am nächsten Samstag keinem andern unsere Stimme als dem Landwirt

Johannes Schmid,

der sich des in ihn gesetzten Vertrauens ganz gewiß jeder Zeit würdig zeigen würde.

Mehrere Wähler.

Möttlingen.

Wegen Krankheit meines Knechts suche zu sofortigem Eintritt einen jungen

Burschen

Mammel, z. Lamm.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wählerversammlung.

Am nächsten **Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 3 Uhr,** wird unser seitheriger Reichstagsabgeordneter

Frhr. v. Gültlingen,

welcher eine Wiederwahl anzunehmen bereit ist, bei Häring zum badischen Hof (Thudium) sein Programm entwickeln. Wir laden die Wähler von Stadt und Land zu zahlreichem Besuch dieser Versammlung ein.

Das Wahlkomite.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten **Montag, den 12. ds., abends 6 Uhr,** findet eine

allgemeine Uebung und Musterung

statt. Nach der Uebung wird die jährliche

Generalversammlung

bei Häring abgehalten.

Tagesordnung:

1) Rechenschaftsbericht,
2) Wahl des Commandanten, seines Stellvertreters und sämtlicher Führer.

Da zu einer gültigen Wahl von jeder Abteilung mehr als die Hälfte anwesend sein muß, wollen sich die Mitglieder so einrichten, daß nach dem Nachtessen sofort zur Versammlung marschiert werden kann.

Das Commando:
E. Georgii.

Liebenzell.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer Hochzeit auf **Donnerstag, den 8. Juni 1893,** in das Gasthaus z. Löwen hier freundlichst einzuladen.

Carl Faas.
Marie Hoffmann.

Empfehlung.

Da jetzt das Einlegen von Kohlen beginnt, erlaube ich mir, mein Kohlengeschäft aufs beste zu empfehlen und offeriere **I. und II. Sorte gewaschene Fettnußkohlen, Anthracit, Coaks, Grohl-Briquettes,** sowie alle Sorten **Kesselkohlen.**

Indem ich reelle und billigste Bedienung zusichere, bitte um gefl. Bestellungen.

D. Herion.

Ernstmühl.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von **Liebenzell und Umgebung** die ergebene Mitteilung, daß ich von Montag, den 5. ds. Mts. an das Geschäft von Herrn Flaschnermeister **Gwinner** übernommen habe und sichere ich bei aufmerksamer Bedienung billigste Preise zu.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll
Fr. Holzäpfel, Flaschnermeister.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

POSTDAMPFER nach

NEW-YORK über ROTTERDAM

MITTWOCHS und SONNABENDS.

Nähere Auskunft erteilt
die Verwaltung in ROTTERDAM,
die General-Agenten: **H. Anselm & Co., Stuttgart, Langer & Weber, Heilbronn,**
sowie die Agenten: **Traugott Schweizer, Georg Krimmel,** } **Calw.**

Nötiger als je bedarf es dieses Jahr einer wirklich guten Sense, soll das Mähen nicht doppelt beschwerlich werden. Man kaufe deshalb nur die

beste Sense,

die zähharte

Herkules-Sense

mit feinstem Rasierschnitt.

Zu haben bei: **Friedr. Müller** am Markt in **Calw.**

Putztücher,

Packschnüre u. Packbändel
giebt billigst ab

Franz Schoenlen.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern, mit allem Zugehör, ist sofort oder später an eine kleine Familie zu vermieten.

Zugmeister Bomm.

Ein Logis

hat auf Jakobi zu vermieten

Georg Eberhardt
im Zwinger.

Vom 9. bis 30. Juni ist verreist!

Fried. Vogel

Spezialist für **Zahnheilkunde**
früher Assistent in Hannover und Paris
Stuttgart, Herzogsstr. 17
Telefon 932.

Junge, frisch geschlachtete

Gänse

sind jeden Tag zu haben, auch empfehle ausgezeichnete

Malta-Kartoffeln,

pr. Pfund 16 ₰, sowie

neue Zwiebeln,

pr. Ztr. 8 ℳ, 10 Pfd. à 1 ℳ, 1 Pfd. 12 ₰.

Frische Kirschen

sind jetzt fortwährend zu haben.

D. Herion.

Eier,

frische Ober-Italiener, bei 100 Stück ℳ 5. —.

Albert Haager.

Ein tüchtiges

Mädchen,

das Freude am Kochen hat und nebenbei das Melken zu besorgen hat, wird auf Jakobi gesucht von

Frau Adlerwirt Dingler.

Auszuleihen gegen gesetzliche Sicherheit sind sofort

1200 Mark.

Zu erfragen bei der Redakt. d. Bl.

Zavelstein.

500 Mark

Pfleggeld sind sofort gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei

Andreas Bauer.

---

430 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Red. d. Bl.

---

100 Mark

gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht. Zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.

Ernst Schall a. Markt, **Calw.**
Jman. Scheffel, Waiblingen.
Gottlob Schmid, Nagold.
Otto Borst u. **F. Aug. Grünzweig, Eßlingen.**

Bekannte Glückscollecte A. Gerloff, Nauen b. Berlin.

Für **nur 1 Mk.** kann man **obige Bezeichnung erproben.**
Freiburger Geldlotterie schon 8. u. 9. Juni.
1 Origin.-L. 3 M., Anth. ½ 1 M. 60 Pf., ¼ 85 Pf., P. u. L. 20 Pf.
Gstgw. **215,000 M.** Hptgw. **50,000, 20,00, 10,000 M.** etc.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw